St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigeraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

zerbrechen. Ihnen liegt einzig und allein daran, aus dem geschlagenen Lande noch so viel als möglich herauszupressen, bevor die Weltuhr zum Gericht schlägt. — Wie noch in Erinnerung steht, hat Deutschland die amerikanischen Besatzungskosten schon einmal bezahlt. Das Geld verschwand damals in dem unersättlichen Säckel Frankreichs und Belgiens. Da Amerika von diesen, ihren faulen Kunden das Geld nicht kollektieren konnte, hält es sich abermals an Deutschland schadlos. Es ist halt doch etwas Schönes um die Gerechtigkeit in der Welt!

Die französischen Siegesnachrichten aus Marokko gehen in ungehindertem Tempo weiter. Der französische Premier Painlevé hat sogar ein triumphierendes Glückwunschtelegramm an General Petain gerichtet, nachdem in der ersten Offensive alle bis dahin erstrebten Ziele erreicht worden waren. Und doch scheint es, sogar wenn man alle Siegesnachrichten für bare Münze annimmt, daß das für den Anfang des Monats Oktober gesteckte Ziel, die Zermürbung und Zermalmung Abd el Krim's, noch in weiter Ferne liegt. — Abd el Krim hat aber auch für das französisch-spanische Programm kein Verständnis. Denn nach demselben hatte er die Flucht ergriffen und sich in einem sicheren Versteck verbergen müssen. Statt dessen unternahm er einen mächtigen Vorstoß gegen die spanische Front, die an drei Stellen durchbrochen wurde, und der spanische Heeresteil steht vor einer neuen Katastrophe. Tetuan, die Hauptstadt der Spanier, wird belagert und neue Angriffe dagegen stehen bevor. — Infolge des hohen Seeganges sind die französischen und spanischen Kriegsschiffe aus der Nähe von Albucemas verschwunden und die dort gelandeten Spanier sind so gut wie abgeschnitten. Die wirklich stürmische Zeit ist nahe. Auf diese wartet der Rifführer, um diese Truppenteile anzugreifen. — Die Siegesnachrichten finden scheinbar auch in Paris und Madrid keinen rechten Widerhall, gerade als ob man dort der Sache keinen rechten Glauben schenkte. Es fehlt der richtige Enthusiasmus für die große Kulturaufgabe im schwarzen Erdteile. Vielleicht sind sogar die Armeen von diesem Mangel an Enthusiasmus angesteckt.

Vereinigte Staaten

New York, N. Y. Der von Amerika ausgeschlossene Kommunist aus England ist nicht der einzige, dem die interparlamentarische Konferenz zu Washington Sorgen bereitet. Er sitzt wenigstens in Sicherheit zu Hause. Aber zum Teilnehmern aus dem irländischen Freistaate ging es noch viel schlimmer. Ihnen waren die friedlichen Tore Amerikas weit geöffnet, aber kaum hatten sie in New York Fuß auf den gastlichen Boden gesetzt, so brach das Unheil über sie herein. General Mulcahy, der ehemalige Befehlshaber der Armee des Freistaates, und seine vier Begleiter waren eben gelandet und eine Gesellschaft freundlicher Landsleute wollte sie im Namen aller willkommen heißen. Doch im Hinterhalte lauerte das Verderben. Denn „mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell." Etwa 100 Frauen, deren Sinne und Gedanken noch auf der grünen Insel leben — „wehe, wenn sie losgelassen!" — kamen unter dem Rufe: "Black and Tans", mit faulen Eiern und weichen Tomaten bewaffnet, angestürmt und bombardierten die fünf Landsleute, so daß sie bald einen bemitleidenswerten Anblick darboten. Wenn sie sich vorher recht wichtig und ehrerbietig vorkamen, so wurden sie dieses Gefühles rasch los und begannen an die Eitelkeit alles Irdischen zu denken. Einer davon wurde noch dazu mit einem Stocke, der wahrscheinlich von Irland importiert war, über das Auge geschlagen; dem General heftete eine Frau den englischen „Union Jack" an den Rockärmel; Banner mit den Inschriften „Mulcahy der Verräter" oder „Mulcahy der Mörder" waren überall zu sehen. Die mitleidige Hafenpolizei war machtlos und wurde sogar selbst in Mitleidenschaft gezogen. Erst als Polizeiverstärkung kam, fanden die Besucher Schutz und zwar in der Flucht; man brachte sie schleunigst über den Fluß. Da die Weiber nicht schwimmen konnten, mußten sie zurückbleiben. Einige derselben wurden verhaftet, doch werden sie nach dem gelungenen Streiche ihr Los leicht ertragen. — Die streitbaren Weiber waren gewiß feurige Anhänger Eamon de Valera's, der den von den Engländern gewährten Freistaat bekämpfte und dessen Opposition durch Waffengewalt unterdrückt werden mußte.

Peoria, Jll. Welche Zustände die Prohibition und die verzweifelten Versuche, sie durchzuführen, in Amerika zeitigen, läßt sich einigermaßen aus den Instruktionen schließen, welche Richter Green den Großgeschworenen von Peoria Co. gab, bevor sie in dem gegen die Prohibitionsagenten wegen ihren Ausschreitungen angestrengten Prozesse ihr Urteil abgaben. „Ich beauftrage die Großgeschworenen von Peoria Co.," sagte er, „die Tätigkeit dieser Wölfe und hungrigen Hunde zu untersuchen, welche von Washington, jener Stätte der Ungerechtigkeit, mit Gewehren und Revolvern über euch herfielen. Sie verletzten die Freiheiten und Rechte amerikanischer Bürger gleich einer eindringenden Armee. Ich möchte wissen, ob unverantwortliche Personen in dieses Gemeinwesen kommen und sich aufführen können, wie diese Menschen es getan haben. Sie haben keine größere Macht als ihr und unterliegen eurer Autorität geradeso wie jeder andere Verbrecher." — Zu Havre de Grace in Maryland war ein gewisser John Buongore, der das Prohibitionsgesetz übertrat, von einem Agenten getötet worden. Dazu schrieb die Chicago Tribune: „Es gibt viele Leute in den Ver. Staaten, welche glauben, Buongore verdiente getötet zu werden, wenn er zu entlaufen versuchte, nachdem er zwei Quart Whiskey verkauft hatte. Sie glauben nicht, daß irgendwelche Methoden zur Verhinderung des Verkaufes berauschender Getränke zu strenge sein können. Sie haben mehr Sympathie für einen Menschenmörder als für einen Uebertreter der Volstead-Akte. Sie billigen Strafe durch Einhaltsbefehle und Vorgehen wegen Verachtung des Gerichtes und Prozesse ohne Beiziehung der Geschworenen. Sie billigen Untersuchungen und Wegnahme von Eigentum ohne beglaubigte Vollmacht und Haussuchungen ohne Autorität. ... Sie mißachten allen Schutz, womit das Gesetz bisher den Einzelnen umgeben hat." Und solche Zustände herrschen im gelobten Lande der Freiheit!

Washington, D.C. Hier wird in nächster Zeit eine interparlamentarische Konferenz stattfinden. Dazu wollte auch ein Mitglied des englischen Parlamentes, Shapurji Saklatvala aus Indien, kommen, und er hatte bereits die Einreiseerlaubnis. Doch am 17. September wurde ihm mitgeteilt, daß wegen seiner kommunistischen Tendenzen sein Paßvisum widerrufen sei. Der Staatssekretär Kellogg erklärte, er übernehme die volle Verantwortung für den Ausschluß des Kommunisten, und Präsident Coolidge billigte seine Handlungsweise. Mit welchen Gefühlen der Eifersucht müssen da nicht England, Frankreich, Deutschland, Italien und alle anderen Länder auf das glückliche Amerika blicken! Dort sitzen zahlreiche Kommunisten in den Parlamenten und sind durch die Konstitutionen der Länder in ihrer Redefreiheit und Propaganda geschützt, die Länder können ihren schädlichen Einfluß nicht abschütteln. In Amerika jedoch sitzt kein einziger Kommunist in der Gesetzgebung, kommunistische Propaganda ist gesetzlich verboten, jede kommunistische Bewegung kann mit Leichtigkeit unterdrückt werden. durch die Einwanderungsgesetze kann jedes Eindringen dieser sozialen Irrlehre ferngehalten werden. Ja, nicht einmal der Sozialismus kann in Amerika aufkommen. Und doch — wer glauben wollte, daß die umstürzlerischen Ideen in Amerika weniger verbreitet seien als anderswo, wäre in einem großen Irrtume befangen. Das große Kapital ist dort allmächtig, es unterdrückt jegliche ihm feindliche Aeußerung. Aehnlich war es in Frankreich vor der großen Revolution. Alles war in Ruhe und Sicherheit eingewiegt — und über Nacht brach der Umsturz herein.

Milwaukee, Wis. Unsere Gegend in Saskatchewan glich in den letzten paar Wochen vielen Gegenden in der südlichen Republik dadurch, daß es weder hier noch dort gemütlich war. Der Grund der Ungemütlichkeit war aber hier und dort ein ganz verschiedener. Dort war es die Hitze und Trockenheit, hier war es das regnerische und kühle Wetter. So hatten sie in Milwaukee am vergangenen Donnerstage den heißesten 17. September seit 31 Jahren. Ein Mann wurde von der Hitze überwältigt. Tausende verbrachten die Nächte in den Parkanlagen oder am Seeufer. Am folgenden Morgen brachte endlich ein starker Gewitterregen einige Erleichterung. — In Topeka, Kansas, war der 18. September der Rekordtag, das Thermometer stand auf 99 Grad. — Heute, am 22. September, herrscht in Saskatchewan ein wunderschöner Herbsttag, milde, ja fast warm, wie nur ein kanadischer Herbst sein kann. Dabei vergißt man alle Unannehmlichkeiten der vergangenen Tage.

Helena, Mont. Während andere Teile des Landes von großer Hitze zu leiden hatten, hatte Montana am 19. September einen starken Schneesturm, der den Straßenbahndienst störte und an Bäumen bedeutenden Schaden verursachte. Auch wurde zu früher Morgenstunde desselben Tages in Helena ein heftiger Erdstoß verspürt, der jedoch keinen weiteren Schaden anrichtete. Im Laufe dieses Jahres hatten Montana und einige anliegende Staaten wiederholt kleinere Erdbeben.

New York, N. Y. Die Taktiken im Kriege ändern sich. Das Feldherrntalent erprobt sich gerade dadurch, daß der Führer sich allen Umständen anzupassen versteht und durch immer neue Schachzüge den Feind täuscht oder doch in Ungewißheit läßt. So geht es auch mit dem Schnapskriege an der Ostküste Amerikas. Die ausländischen Schnapsschiffe versuchen es jetzt nicht mehr, durch die Reihe der Küstenwächter zu dringen und ihre kostbare Ware selbst zu landen. Die Reihe ist zu dicht geworden, die Gefahr ist zu groß und die Verluste, wenn ein Schiff abgefangen wird, sind zu bedeutend. So gaben sie sich als besiegt und änderten ihren Schlachtplan. Sie kommen jetzt der Küste nur mehr auf 22 Meilen nahe, und es obliegt ihren Kunden, selbst für den Transport von da bis zur Küste zu sorgen. Dort sind sie gegen die amerikanischen Schnapsjäger sicher, da es über die gesetzliche Linie hinausliegt. — Vier Männer, die sich ihren Bedarf dort geholt hatten, wurden am 18. September eingefangen. Ihre Ladung bestand aus 250 Kisten Champagner — ein ziemliches Quantum, doch sehr wenig im Vergleich zu einer ganzen Schiffsladung. Sie verlieren natürlich ihre Ware und ihr Boot und werden jedenfalls mit Geld- und Gefängnisstrafen belegt werden. Aber viele von den kleinen Booten schlüpfen durch, bevor eines erwischt wird. Außerdem sind die Profite im Schleichhandel so groß, daß die Händler gerne etwas dafür riskieren. Onkel Sam wird wohl seine Flotte noch um vieles vergrößern müssen.

Vom Ausland.

Paris, Frankreich. „Galiläer, du hast gesiegt!" war der letzte Ausruf eines der grimmigsten Christenverfolger und Hasser Christi, des Kaisers Julian des Apostaten, als er in der Schlacht mit den Persern zu Tode getroffen war. Mit demselben Ausrufe hätte der der moderne Apostat René Viviani, der am 7. Sept. im Malmaison Sanatorium zu Paris starb, sein Leben beschließen können. — Viviani war in Algerien im Jahre 1863 von französischen Eltern geboren. Wie es scheint, waren die Eltern gut katholisch; denn es war der heiße Wunsch der Mutter, daß ihr Sohn Priester werde. Er wurde jedoch Jurist und wurde bald der Religion seiner Kindheit untreu. Da Eitelkeit und Ehrgeiz die Triebfeder seines ganzen Lebens war und in dem von der Freimaurerloge regierten Frankreich nur für Kirchenfeinde Aussicht auf Erfolg und Beförderung war, so entwickelte er sich zu einem der gehässigsten Kulturkämpfer und Kirchenverfolger. Seit 1893 gehörte er als „unabhängiger Sozialist" der Kammer an, von 1906 bis 1910 war er Minister für Arbeit und soziale Fürsorge unter Clemenceau und Briand, 1913—14 Unterrichtsminister, von Juni 1914—1915 Premier und Minister des Aeußern, dann Justizminister bis September 1917. In den Tagen des heißesten Kulturkampfes, der mit der „Trennung von Kirche und Staat" endete, d. h. mit der völligen Unterdrückung und Beraubung der Kirche durch den Staat, leitete er sich in einer pathetischen Kampfrede den gotteslästerlichen Ausruf, daß es ihm und den Seinigen endlich gelungen sei, „die Sterne des Himmels auszulöschen". Bei Ausbruch des Krieges, als Poincare Präsident der Republik war, war Viviani Premier. Die beiden reisten kurz vorher an den Hof des Zaren nach St. Petersburg, wo die letzten Kriegspläne geschmiedet wurden. Als der Krieg einen für Frankreich ungünstigen Verlauf nahm, ging er im Jahre 1917 in Begleitung des Marschalls Joffre nach den Ver. Staaten, wo er seine ganze Rednergabe aufbot, um Amerika an der Seite Frankreichs in den Krieg zu ziehen. Seitdem wurde er zu manchen diplomatischen Aufgaben verwendet, bis vor zwei Jahren seine Gesundheit völlig zusammenbrach. — Die Sterne des Himmels hat Viviani nicht ausgelöscht, diese brennen immer noch fort; er selbst ist verschwunden wie bisher alle Feinde Christi und seiner Kirche. Daß er sich vor dem Tode bekehrt habe, hat man nicht gelesen. Hoffentlich ist ihm jedoch vor dem Tode die Gnade des rechten Schächers zuteil geworden.

Paris, Frankreich. Französische Flieger wollten von Etampes aus über Belfort und die Schweiz nach dem Osten, nach Bagdad und Indien, fliegen. Doch verirrten sie sich nach Deutschland und das Flugzeug fiel im Schwarzwalde ab. Robert Thierry, der sich an dem kommenden Wettbewerbe in den Ver. Staaten beteiligen wollte, wurde getötet, sein Begleiter Dieudonne Coste wurde verletzt und in ein Krankenhaus nach Freiburg im Breisgau gebracht.

Tientsin, China. Der durch seine verheerenden Ueberschwemmungen bekannte Gelbe Fluß ist abermals über seine Ufer getreten und hat in der Provinz Schantung schreckliches Unheil angerichtet. Viele Deiche sind weggerissen und man rechnet, daß in dem Bezirke Show Chang gegen 1000 Dörfer überschwemmt seien. An einigen Stellen soll das Wasser 50 Fuß hoch sein, und man fürchtet, daß fast 3000 Menschen in den Fluten ihren Tod gefunden haben. Das Flutgebiet ist 15 Meilen weit und 70 Meilen lang. Boote sind das einzige Verkehrsmittel.

Berlin, Deutschland. In Deutschland erfand ein Schweizer namens Moßhard ein neues Verfahren zur Herstellung von Stahl, der um 40 Prozent leichter als der gewöhnliche Stahl und für Bauzwecke um 30 Prozent billiger sein soll, ohne demselben an Dauerhaftigkeit etwas nachzugeben. Ersparnisse braucht aber das Publikum nicht zu erwarten. Denn die 30 Prozent werden schon längst verteilt sein, bevor die neue Ware den Käufer erreicht.

Aus Canada

Vancouver, B. C. Die Mannschaft eines Polizei-Automobils erlebte eine große Ueberraschung. Sie war eben daran, einen Unbekannten, der tot auf der Straße liegend aufgefunden wurde, in die Morgue zu fahren. Man hatte vorher verschiedene Wiederbelebungsversuche gemacht, da man nur das Nachlassen der Herztätigkeit vermutete, doch erwiesen sich diese Versuche als vergeblich. Auf dem Wege zur Morgue stieß das rasch fahrende Auto heftig gegen einen Stein und durch die Erschütterung erwachte der „Tote" plötzlich zum Leben. Er gab seinen Namen als W. K. Nesbit an.

Toronto, Ont. Thomas Madden und George Goffin, deren Boot 8 Meilen von Fort Dalhousie umkippte, verlebten 28 schreckliche Stunden. Es gelang ihnen, sich an ihr Boot anzuklammern und daran festzuhalten, bis endlich Rettung kam. Es war die höchste Zeit, denn ihre Kräfte waren gänzlich erschöpft. Ihr Zustand ist infolge der Anstrengung und des langen Verbleibens im kalten Wasser bedenklich.

Winnipeg, Man. Die „Manitoba Free Preß" von Winnipeg sammelte Daten, um das Ergebnis der diesjährigen Ernte in den drei Prärieprovinzen abzuschätzen. Darnach wäre die Menge des Weizens in allen drei Provinzen zusammen etwas über 369,857,0000 Bushel, wovon auf Manitoba 43,291,900, auf Saskatchewan 234,049,300 und auf Alberta 91,514,000 Bushel entfallen. Hurra für Saskatchewan!

Vanguard, Sask. Die beste Weizenernte in dieser Gegend hat Jack Rimmer erzielt, 5100 Bushel aus 120 Acres, 41 Bushel zum Acre. Qualität ist No. 1 Northern. Im übrigen schwankt das Ergebnis zwischen 15 und 35 Bushel den Acre.

Rouleau, Sask. Auf unaufgeklärte Weise geriet der Weizen des Stephan Ursulescu, etwa 8 Meilen von hier, in Brand. 500 Bushel wurden gänzlich zerstört, die übrigen 1100 Bushel sind derart beschädigt, daß sie sich kaum noch für Futter eignen werden. — In derselben Gegend verlor ein Eigentümer drei Schneidemaschinen. Die Pferde wurden scheu. Ein Gespann rannte in einen Bach und verwickelte sich derart, daß man das Geschirr in Stücke schneiden mußte, bevor man es herausbringen konnte. Ein anderes rannte im raschesten Laufe eine weite Strecke und zertrümmerte die Maschine. Das dritte riß ein gutes Stück von einem Zaun ein, bevor es zum Stehen kam. An eine Reparatur der Binder ist nicht mehr zu denken.

Glenboro, Man. Joseph Jefferies von Selton geriet beim Getreideschneiden in den Binder und wurde so eine Strecke weit geschleppt. Alle Kleider wurden ihm vom Leibe gerissen und er wurde selbst stark verletzt, doch wird er mit dem Leben davonkommen. Es ist wunderbar, daß er dem Tode entrann.

The Pas, Man. Hoch im Norden, in Chesterfield Inlet, wurde vor mehreren Monaten die Frau des Sergeanten Clay von ihren Schlittenhunden derart zugerichtet, daß sie starb. Ein Konstabler und ein Korporal, welche die Hilferufe der Frau und das Heulen der Hunde gehört hatten, kamen hinzu, als die Frau noch lebte. Die Hunde hatten ihr am rechten Beine unter dem Knie bereits das Fleisch abgerissen. Um ihr Leben zu retten, wurde ihr das Bein oberhalb des Knies abgenommen. Doch war es umsonst und sie erlag den Verletzungen.

Stony Mountain, Man. Dreschen mit Elektrizität ist eines der nächsten Dinge, das sich auf größeren Farmen einbürgern wird. Die Zuchthausfarm bei Stony Mountain hat hierzu den Anfang gemacht. Der Separator wird mit einem 44 Pferdekräfte starken elektrischen Motor getrieben. Die Farmer der Umgebung beobachten die neue Art des Dreschens mit großem Interesse.

Hawkesbury, Ont. Auf der im Ottawa-Flusse gelegenen Insel, auf welcher die Geschäftsbureaus, Holzlager und Sägemühlen der Hawkesbury Lumber Co. untergebracht waren, brach ein Feuer aus, welches 50 Millionen Fuß Nutzholz im Werte von $7,000,000 zerstörte. Glücklicherweise wehte der Wind nicht in der Richtung gegen die Stadt zu, sondern in der entgegengesetzten Richtung. Sonst hätten die fliegenden Holzstücke höchst wahrscheinlich die Stadt in Brand gesteckt.

Edmonton, Alta. Hon. Charles Stewart, Minister des Innern im King-Kabinette, prophezeite folgendes für die kommende Wahl: Die Liberalen werden in B. C. 8 Abgeordnete wählen, in Alberta 8, in Saskatchewan 10 und in Manitoba 5, im ganzen Westen zusammen 31 liberale Vertreter. Mit den politischen Prophezeiungen geht es oftmals wie mit den Wetterpropheten: es kommt anders. Hoffentlich hat Stewart recht. Aber wir wollen warten und sehen.

Victoria, B. C. C. H. Branston, der mexikanische Konsul in Victoria und Vancouver, gab bekannt, daß Mexico die diplomatischen Beziehungen mit Canada wieder aufgenommen habe. Auch ein Schritt zum allgemeinen Weltfrieden, wenn auch noch so klein.

Estevan, Sask. Es hat zu jeder Zeit mutige Frauen und Mädchen gegeben, deren Zahl wird nie aussterben. In Estevan war ein sechsjähriger Kleiner zu weit in den Souris-Fluß hineingeraten und in Gefahr zu ertrinken. Da stürzte ihm die 14jährige Florence Harrington nach und brachte ihn in Sicherheit.

London, England. Es wurde schon öfters bemerkt, daß Ratten sich in großen Massen auf die Wanderschaft begaben. Dies wurde kürzlich in Crowthorne in England beobachtet, das plötzlich von Ratten überlaufen wurde. Man sah Tausende dieser Nagetiere, die wie ein Reiterregiment durch die Straßen des Städtchens jagten. Die Bewohner waren hilflos gegen den Ueberfall und sandten um Rattenfänger nach London.

Kirchliche Nachrichten.

Rom. Im vergangenen Monate starb im Alter von 70 Jahren der Hochwste Laurentius Janssen, O. S. B., Titularbischof von Bethlaida, im Missionshause zu Scheut bei Brüssel, Belgien. Da sein Bruder, der viele Jahre hindurch als Missionar im Kongo, Afrika, gewirkt hatte, in das Missionshaus nach Belgien zurückgekehrt war, begab sich der Bischof von Rom dorthin, um ihn zu besuchen. Doch nur kurze Zeit währte die Freude des Wiedersehens. Er wurde plötzlich von einer gefährlichen Krankheit ergriffen, die ihn rasch hinwegraffte. — Bischof Janssen war ehemals Kapitular des Benediktinerklosters zu Maredsous in Belgien. Im Jahre 1893 begleitete er seinen Abt, den Hochwsten Hildebrand de Hemptinne, in das internationale Benediktiner-Kollegium Sant' Anselmo nach Rom, nachdem dieser von Papst Leo XIII. zum ersten Abt-Primas des Ordens und zum Leiter des Kollegiums ernannt worden war. P. Janssen wirkte daselbst für eine Reihe von Jahren als Rektor des Kollegiums und Professor der Theologie und verfaßte auch einige Schriften, die von seiner gründlichen Gelehrsamkeit Zeugnis geben. Der Hochwste Abt Michael Ott und der Hochw. P. Joseph Sittenauer von Münster hatten ihn als Oberen und Professor von 1893 bis 1895, der Hochwste Abt Bruno sel. von 1895 bis 1900. Später wurde er als Mitglied verschiedener Kongregationen der römischen Kurie zugeteilt, wo man sein ausgedehntes Wissen und seine unermüdliche Schaffenskraft zu würdigen wußte. In Anerkennung seiner Verdienste verlieh ihm Papst Benedikt XV. im Jahre 1921 die bischöfliche Würde. Bei seinen ehemaligen Schülern stand er stets im liebevollsten Andenken. — R. I. P.

St. Paul, Minn. Wie das Bureau des Archbishop Ireland Educational Fund bekannt gibt, zeichneten 254 Priester der Erzdiözese und 19 Mitglieder und Kommunitäten von Ordensgesellschaften für den Fonds zusammen $236,273. Davon wurden bereits $206,398 einbezahlt. Sieben Priester der Erzdiözese stifteten je eine Freistelle im Betrage von $6,000 für Studenten im Vorbereitungsseminar Nazareth Hall, und weitere Stiftungen dieser Art sind in Aussicht gestellt. Insgesamt 20,000 Versprechen, die seinerzeit für den Fonds gemacht wurden, sind noch nicht eingelöst, und man ist jetzt bemüht, die ausstehenden Beträge zu kollektieren.

Rom. Die Ritenkongregation hat unter dem Vorsitze des Kardinalpräfekten Vico zur Einleitung des Seligsprechungsprozesses Don Bosco's, des Stifters der Kongregation der Salesianer, ihre vorbereitende Sitzung abgehalten und den heroischen Tugendgrad des Dieners Gottes geprüft.

Rom. Die Republik Lettland schloß im Jahre 1922 mit dem Hl. Stuhle ein Konkordat ab, welches eine diplomatische Vertretung des Landes am Vatikan vorsieht. Nun wurde H. Albat, bisher Generalsekretär im lettischen Außenministerium, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Rom ernannt. Der neue Minister traf Mitte August in Rom ein.

Owensboro, Ky. Acht Mitglieder dieses Schuldistriktes suchten im Gerichte um einen Befehl nach, wodurch die Schulbehörde von Daviess Co., Kentucky, gezwungen werden sollte, die Ernennung von drei Schulschwestern als Lehrerinnen in der Distriktsschule zu bestätigen. Daselbst sind 40 katholische Familien mit 114 schulpflichtigen Kindern. Kein einziges Mitglied des Distriktes erhob gegen die Anstellung von Schwestern als Lehrerinnen einen Einwand. Die Schulbehörde des County verwarf jedoch durch den Distrikts-Trustee dieses Gesuch, da durch das Kleid der Religiosen die Schule das Aussehen einer Kirchenschule gewinnen würde (?!).